

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 4

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die «Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt» (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsatzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel.

Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Harrachstraße 7, A-4020 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden (eine Zusammenfassung, deren Umfang 10-15 Zeilen nicht übersteigen soll, ist sehr erwünscht).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertitel, Reihe usw.) sollten den ersten vier erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK² und IATG richten. Biblische Namen (mit Ausnahmen) nach den Loccumer Richtlinien, Bibelzitate nach der deutschen Einheitsübersetzung. Hebräische Texte werden in Transkription gedruckt.

Anschriften der Mitarbeiter

O. Böcher, Im Münchfeld 2, 6500 Mainz 1, BRD

G. Delleng, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Theologie, Universitätsplatz 8/9, 402 Halle/Saale, DDR

F. Gryglewicz, ul. M. Fornalskiej 4A, m. 6, 20-045 Lublin, Polen

J. Jervell, Silurveien 41, Oslo 3, Norwegen

H.K. Nielsen, Frederiksallé 26, 8410 Rønne, Dänemark

A. Vanhoye, Piazza della Pilotta 25, 00187 Rom, Italien

J. Zmijewski, Noeggerathstraße 10, 5300 Bonn 1, BRD

© Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1979. Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Bestelladresse:

Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz, Harrachstraße 7/Austria

INHALTSVERZEICHNIS

HELGE KJAER NIELSEN

Kriterien zur Bestimmung authentischer Jesusworte 5

OTTO BÖCHER

Lukas und Johannes der Täufer 27

FELIKS GRYGLEWICZ

Die Aussagen über den Heiligen Geist im vierten Evangelium. Überlieferung und Redaktion 45

JACOB JERVELL

Die Zeichen des Apostels. Die Wunder beim lukanischen und paulinischen Paulus 54

GERHARD DELLING

Die Entfaltung des 'Deus pro nobis' in Röm 8,31-39 76

JOSEF ZMIJEWSKI

Die Pastoralbriefe als pseudepigraphische Schriften - Beschreibung, Erklärung, Bewertung 97

ALBERT VANHOYE

Literarische Struktur und theologische Botschaft des Hebräerbriefs (1. Teil) 119

REZENSIONEN 148

ABKÜRZUNGEN 180

EINGESANDTE SCHRIFTEN 181

Literarische Struktur und theologische Botschaft des Hebräerbriefs (1. Teil) *

I. DIE LITERARISCHE STRUKTUR

1. Bedeutung für die Interpretation

Um die Botschaft, die der Verfasser des « Hebräer »¹ übermitteln wollte, zu verstehen, genügt es nicht, einen Satz nach dem anderen zu lesen. Es ist auch und vor allem nötig, die Gesamtkomposition des Werkes zu überschauen.² Jedes Element erhält seinen genauen Sinn nur dann, wenn es den ihm zustehenden Platz im Gesamt innehat. Andernfalls könnte es sein, daß ein zweitrangiger Punkt als wesentlich betrachtet wird, während eine zentrale Aussage unbeachtet bliebe. Wenn wichtige Verbindungslinien nicht gesehen oder nicht richtig eingeschätzt werden, gerät der ganze Aufbau aus den Fugen. Eine Fehleinschätzung hinsichtlich der literarischen Struktur bleibt also niemals ohne Folgen für die Interpretation der Gedankenführung. Es könnten sich schwerwiegende Konsequenzen ergeben, insbesondere, wenn es sich um ein Werk handelt, das mit so viel Sorgfalt aufgebaut ist wie « Hebräer ». Zwei Beispiele dafür seien angeführt. Manche Kommentatoren teilen

* Der folgende Beitrag ist der erste Teil einer längeren Arbeit über den « Hebräerbrief », zu dessen Analyse und Interpretation der Verfasser durch seine bekannten und auf diesem Gebiet bahnbrechenden Studien besser als andere berufen ist. Dem Charakter einer *Zusammenfassung* bzw. eines *Überblicks* über die Ergebnisse der Forschung, den dieser Aufsatz hat, entsprechend, wird im allgemeinen auf Zitierung von Literatur verzichtet, da sie — abgesehen von den bekannten Kommentaren und Monographien — in den in den Anmerkungen zitierten Untersuchungen des Autors näher diskutiert wird. [Die Redaktion]

¹ In der langen Einleitung, die der Verfasser im französischen Original seinem Artikel vorausschickt und die hier wegen des verschiedenen Leserkreises nicht wiedergegeben wurde, betont Vanhoye, daß es sich beim « Hebräerbrief » weder um einen *Brief* noch um ein Schreiben an die *Hebräer* handelt, sondern daß diese ntl Schrift eine *Predigt* darstellt, die an die *Christen* im allgemeinen gerichtet ist. Aus diesem Grund wird der ausdrücklichen Intention des Autors entsprechend der Name apostrophiert (« Hebräer ») wiedergegeben. [Die Redaktion]

² A. Vanhoye, *La structure littéraire de l'Épître aux Hébreux*, Paris 1976; *ders.*, *Discussions sur la structure de l'Épître aux Hébreux*, in: *Bib* 55 (1974) 349-380; *ders.*, *La question littéraire de Hébreux 13,1-6*, in: *NTS* 23 (1977) 121-139; *ders.*, *Situation et signification de Hébreux 5,1-10*, in: *NTS* 23 (1977) 445-456; *ders.*, *Der Brief an die Hebräer. Griechischer Text mit Gliederung [und deutscher Übersetzung]*, Fano 1966.

« Hebräer » in zwei Teile: (1) 1,1 - 10,18: dogmatischer Teil, (2) 10,19 - 13,25: paränetischer Teil.

So entsteht der Eindruck, der Verfasser handle nacheinander zunächst vom Glauben und dann von der Lebensführung, er trenne so gewissermaßen beide Bereiche voneinander; auf der einen Seite die Theorie, die Gedanken, auf der anderen die Verpflichtungen für das Leben. Das ist jedoch eine falsche Darstellung von « Hebräer ». Die Verbindung beider Aspekte der christlichen Botschaft kommt dort ständig zum Ausdruck. Die christliche Botschaft ist beides zugleich, Offenbarung und Anruf. Offenbarung der Gabe Gottes und Einladung, darauf konkret einzugehen. Nicht erst in der Mitte des zehnten Kapitels beginnt der Verfasser der Predigt über das Priestertum seine Hörer zu christlichem Leben aufzufordern, schon am Anfang des zweiten Kapitels (2,1-4) ermahnt er sie eindringlich und stellt ihnen bald darauf ihre Aufgabe erneut vor Augen (3,7 - 4,16; 5,11 - 6,20). Umgekehrt finden sich im andern, von einigen « paränetisch » genannten Teil viele Anspielungen lehrhafter Art. Sein Werk ist vom Anfang bis zum Ende gekennzeichnet durch den Wechsel von lehrhafter Darlegung und praktischer Ermahnung, was seine Sorge unterstreicht, daß der Glaube das Leben durchdringt und das Leben umgewandelt werde durch den Glauben.

Andere Kommentatoren schlagen eine Dreiteilung vor: (1) 1,1 - 4,13: das Wort Gottes, (2) 4,14 - 10,18: das Priestertum Christi, (3) 10,19 - 13,25: Aufruf zum christlichen Leben.

Wenn diese Einteilung richtig wäre, würde daraus folgen, daß zwei wichtige Themen voneinander getrennt erscheinen: Wenn der Autor vom Wort Gottes handelt, hat er kein Interesse für das Priestertum Christi, und umgekehrt, wenn er das Priestertum Christi beschreibt, erwähnt er das Wort Gottes nicht mehr. Ist es aber richtig, daß das Priestertum Christi im « Hebräer » einzig und allein vom Opferaspekt her gesehen wird? Es läßt sich feststellen, daß das Schema priesterlicher Mittlerschaft unter anderen Gesichtspunkten auch den der Weitergabe des Wortes Gottes einschließt: Der Priester teilte den Gläubigen die Unterweisungen Gottes mit. Sollte dieser Gesichtspunkt für das Priestertum Christi, wie « Hebräer » es darstellt, keine Geltung haben? Um auf diese folgenreiche Frage zu antworten, müssen wir den Aufbau der Predigt über das Priestertum (Hebr 1,1 - 13,21) genauer untersuchen.

2. *Verfahrensweisen der Komposition*

Wer Geschmack an literarischen Strukturanalysen hat, wird « Hebräer » äußerst interessant finden, denn der Verfasser ist ein Meister des Wortes. Er hat sein Werk mit unvergleichlichem Ta-

lent zusammengestellt, indem er sich dabei der Mittel bediente, die ihm seine jüdisch-hellenistische Bildung an die Hand gab. Wir lassen hier die wichtigsten Verfahrensweisen folgen. Wenn wir sie beachten, wird die Struktur der Predigt über das Priestertum offenkundig werden:

[1] Ankündigung des jeweiligen Themas

[2] Literarische Klammern, die die Entwicklung der Gedanken voneinander abgrenzen

[3] Abwechslung im literarischen Genus: Darlegung oder Paränese

[4] Worte, die für die Entwicklung eines Gedankengangs charakteristisch sind

[5] Übergang durch unmittelbares Aufgreifen eines Ausdrucks oder eines Wortes (Klammerwort)

[6] Symmetrische Anordnung

Wir werden im folgenden auf diese verschiedenen Angaben hinweisen und dabei die entsprechenden Zeichen verwenden.

Auf den ersten Blick scheint diese Technik verwickelt zu sein, aber sie ist der Sache entsprechender als man zunächst glaubt. Die wichtigste Angabe ist natürlich die erste, die Ankündigung des Themas [1]. Vor jedem Abschnitt bringt der Verfasser eine kurze Formulierung des Themas, das er entwickeln will. Zugleich gibt er an, ob es in einem oder in mehreren Punkten geboten wird. Wenn man einen vollständigen Plan der Predigt über das Priestertum erhalten will, braucht man nur die Ankündigungen des Themas, die man beim Durchgehen des Textes gefunden hat, nacheinander aufzuschreiben.

Ein Problem liegt jedoch darin, wie man sie beim Lesen mit Sicherheit als solche erkennt. Der Autor des «Hebräer» ist nicht einer jener Prediger, die diese Aufgabe leicht machen, indem sie am Anfang erklären, sie würden nach drei Punkten vorgehen. Der Verfasser von «Hebräer» ist zu sehr Künstler, als daß er sich so mathematisch ausdrückte. Er verwendet feinere Stilmittel, die den Scharfsinn der Hörer herausfordern.

Er kündigt am Anfang nicht den Inhalt seiner ganzen Predigt an, auch nicht die Folge der einzelnen Abschnitte, sondern er führt an geeigneter Stelle ein Thema ein, das Inhalt eines ersten Teiles sein wird. Am Ende dieses ersten Teiles bringt er das Thema des zweiten, am Ende des zweiten das des dritten, und so fort. Schließlich erhält man eine Reihe von fünf Ankündigungen, die an folgenden Stellen zu finden sind: 1,4; 2,17-18; 5,9-10; 10,36-39; 12,13.

3. *Erste Ankündigung (1,4) und erster Teil (1,5 - 2,18): Der Name Christi*

Die erste Ankündigung [1] ist nicht schwer zu erkennen, denn sie befindet sich an einer Stelle, an der man sie erwartet, d.h. am Ende der Einleitung der Predigt (1,1-4). Das neue Thema macht auf sich aufmerksam. Am Ende des feierlichen Satzes, mit dem er seine Predigt einleitet, ist der Prediger es sich schuldig, anzugeben, in welche Richtung er gehen will. Man lese den langen Einleitungssatz von « Hebräer », der in einem Bogen die ganze Weite des Eingreifens Gottes in der Geschichte umspannt (1,1-4). Am Ende fällt die unerwartete Betonung eines Vergleichs zwischen Christus und den Engeln auf (1,4). Der Vergleich betrifft insbesondere den « Namen », den Christus erhalten hat. Die Einleitung von « Hebräer » schließt damit ab, daß « Christus einen Namen geerbt hat, der sich von dem der Engel bedeutend abhebt ». Der Verfasser gibt damit das Thema an, das er im ersten Teil auszuführen gedenkt. Schon im folgenden Satz (1,5) kann man feststellen, daß er eine Beweisführung in diesem Sinn anfügt. Er zitiert dabei Stellen aus der Schrift, die bestätigen, daß der Name « Sohn » nur Christus zusteht, nicht den Engeln.

Die Betonung des « Namens » stört ein wenig. Sie entspricht semitischer Vorstellung. Anstelle des « ererbten Namens » würden wir eher von erworbener Stellung oder erlangter Herrlichkeit sprechen. Was der Verfasser ankündigen will, ist denn auch eine lehrhafte Unterweisung über die Verherrlichung Christi oder, wenn man will, eine Darlegung der « Christologie ». Das ist der erste Teil seiner Predigt.

Wie weit geht dieser erste Teil? Ein einfaches Indiz gibt darauf Antwort. Der Verfasser hat zu verstehen gegeben, er werde sein Thema mit einem Vergleich zwischen Christus und den Engeln entwickeln. Um festzustellen, wo dieser Teil zu Ende ist, braucht man also nur darauf zu achten, wie weit der Vergleich geht. Der Verfasser spricht von den Engeln in den Kapiteln 1 und 2. Das letzte Mal erwähnt er sie 2,16. Sie treten daraufhin ab, um erst am Ende der Predigt (12,22; 13,2) wieder zu erscheinen. Das Wort « Engel » kommt sechsmal im ersten, fünfmal im zweiten Kapitel vor, ist somit charakteristisch [4] für den ersten Teil des « Hebräer » und gibt Auskunft darüber, wie weit dieser Teil reicht: Er entspricht den beiden ersten Kapiteln unserer Ausgaben.³

³ Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Einteilung in Kapitel erst im Mittelalter entstand und nur eine gewisse Erleichterung bieten will. Über die Struktur der biblischen Schriften sagt sie nichts aus.

Die andern Angaben bestätigen, daß dieser Teil hier zu Ende ist, sie zeigen außerdem seinen Aufbau. Dieser umfaßt zwei Abschnitte mit lehrhafter Unterweisung (1,5-14 und 2,5-18) in symmetrischer Anordnung [6], ein kurzes paränetisches Wort steht dazwischen (2,1-4) [3]. Der erste Abschnitt handelt von der Stellung des verklärten Christus bei Gott (1,5-14), der zweite zeigt seine Verbindung mit den Menschen (2,5-18). Christus ist Sohn Gottes und Bruder der Menschen. Aufgrund der einen wie der anderen Aussage « hat er einen Namen, der von dem der Engel verschieden ist » (vgl. 1,4).

Schon durch die Abfolge der literarischen Genera (Lehrstück, Paränese, Lehrstück) [3] sind die einzelnen Abschnitte voneinander abgehoben. Dasselbe wird durch eine Umrahmung unterstrichen (literarische Klammer [2]). Sie besteht darin, daß am Ende eines entwickelten Gedankens ein am Anfang gebrauchtes Wort oder eine Formel wiederholt wird. Die Formel, die am Anfang des ersten Abschnitts steht: « zu welchem Engel hat er jemals gesprochen? » (1,5) wird 1,13 wiederholt, um so das Ende dieses Abschnittes anzuzeigen. Dasselbe Verfahren wird beim zweiten Lehrstück angewendet. Die ersten Worte (2,5) werden 2,16 wiederholt, um wiederum abzuschließen: « nicht Engel sind es... ».

Dem Leser, der sich von diesen verschiedenen Hinweisen leiten läßt, wird klar, daß mit der letzten Erwähnung der Engel 2,16 der Abschluß des ersten Teiles gegeben ist. Der Verfasser hat kurz, wenn auch nicht ohne Tiefgang, das Geheimnis Christi beschrieben. Er hat seine Gedankenführung in großartiger Ausgewogenheit vollzogen: göttliche Herrlichkeit auf der einen Seite (1,5-14), Solidarität mit den Menschen auf der andern (2,5-16). Diese harmonische Anordnung [6] unterstreicht den Eindruck, daß man mit 2,16 beim Ende des ersten Teiles, der mit 1,5 begann, angekommen ist.

4. *Zweite Ankündigung (2,17-18) und zweiter Teil (3,1 - 5,10): Christus Hoherpriester, glaubwürdig und barmherzig*

Da mit 2,16 das Ende des ersten Teiles gegeben ist, erwartet man mit Recht eine neue Ankündigung [1], die das Thema des folgenden Teiles einführt. Tatsächlich wird die mit 2,16 beginnende Schlußfolgerung auch durch 2,17-18 weitergeführt, wobei ein gänzlich neues Thema angeschlagen wird. Zum ersten Mal kommt der Verfasser auf das Priestertum zu sprechen. Auf Christus selbst wendet er den Titel « Hoherpriester » an. Dieser Bezeichnung fügt er zwei wichtige Eigenschaften an, « barmherzig » und « glaubwürdig », von denen vorher nicht die Rede war. Die Stellung des Satzes

— am Schluß eines Teiles — und die Neuheit des Themas gestatten auch hier dem Hörer, die Ankündigung des Themas zu erkennen.

Der unmittelbar folgende Satz zeigt, daß man wirklich am Anfang eines neuen Abschnittes steht. Der sich ändernde Ton gibt davon Zeugnis [3]. Der Verfasser legt die unpersönliche Sprache der theoretischen Darlegung (2,5-18) ab und spricht seine Hörer unmittelbar an (3,1). Es ist das erste Mal, daß er sich in dieser persönlichen Weise an sie wendet, am Anfang (1,1) hat er es nicht getan. Seine Formulierung ist ziemlich eindringlich, man findet später nichts mehr, was ihr gleichkäme: « Darum, heilige Brüder, Gefährten himmlischer Berufung, richtet euren Blick... ». Das Thema nun, zu dessen Betrachtung er so dringend einlädt, ist kein anderes als jenes, das er 2,17 formuliert hat, nämlich das Thema des Priestertums Christi. « ...betrachtet den Sendboten und Hohenpriester unseres Glaubensbekenntnisses, Jesus ». Das ist eine ausdrückliche Bestätigung dafür, daß der Satz von 2,17 wirklich das Thema des kommenden Abschnittes ankündigt. Die Feierlichkeit des Anrufs läßt nunmehr begreifen, daß es sich um das Hauptthema der Predigt handelt. Was vorausging (1,5 - 2,18), war nur Hinführung dazu. In der Weiterführung seines begonnenen Satzes gibt der Verfasser (3,2) genauer Auskunft über den Aufbau des zweiten Teiles. Anstatt die beiden Adjektive von 2,17 « barmherzig » und « glaubwürdig » zu wiederholen, nimmt er nur « glaubwürdig » wieder auf, und er macht sich daran, dieses Wort mit Hilfe eines Vergleichs zwischen Jesus und Mose zu erläutern. Er gibt so zu verstehen, daß er die Erklärung des zweiten Adjektives « barmherzig » später bringen wird und daß der zweite Teil zwei Abschnitte enthalten wird, die von den beiden sich ergänzenden Aspekten des Priestertums handeln. Christus ist (1) glaubwürdiger Hoherpriester in den Angelegenheiten mit Gott, seinem Vater; (2) ein Hoherpriester, der voll Barmherzigkeit ist gegenüber den Menschen, seinen Brüdern. Es läßt sich mühelos aufzeigen, daß diese beiden Aspekte der zweifachen Darlegung im ersten Teil entsprechen. Dort war die Rede von Christus, dem Sohn Gottes (1,5-14) und dem Bruder der Menschen (2,5-18). Mit diesen beiden Aspekten sind zugleich die Grundbedingungen priesterlicher Vermittlung festgelegt.

Um zu sehen, wo der erste Punkt zu Ende ist, genügt die Beobachtung, an welcher Stelle der Verfasser vom ersten Thema, dem der Autorität Christi für den Glauben, zum zweiten, dem der Barmherzigkeit des Priesters, übergeht. Dieser Übergang liegt bei 4,15. Der vorhergehende Satz (4,14) gehört noch zum Thema der Autorität Christi (s.u.), während der Satz von 4,15 nur von seiner

Fähigkeit zum Mitgefühl spricht: « Wir haben fürwahr nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte... ».

Es läßt sich leicht nachweisen, daß man im Text von 3,1 bis 4,14 nichts findet, was auf Barmherzigkeit anspielen würde. Dieser erste Punkt ist gekennzeichnet vom Vokabular [4] des Glaubens: « glaubwürdig » (3,2.5), « Bekenntnis des Glaubens » (3,1; 4,14), « Glaube » (4,2), « Glauben haben » (4,3), « Mangel an Glaube » (3,12.19). Ein Wechsel im literarischen Genus [3] ist zu bemerken, aber er weist nur auf eine Unterteilung innerhalb derselben Aussagen hin, denn das Thema ändert sich nicht, es geht immer noch um den Glauben. Nach einer kurzen Darlegung (3,2-6) folgt eine lange Exhorte (3,7 - 4,14). In der Darlegung wird gesagt, daß Christus glaubwürdig ist. Die Mahnrede zieht daraus den Schluß, daß wir mit unserem Glauben antworten müssen.

Eine besonders in die Augen springende literarische Klammer [2] bestätigt den Abschluß der im ersten Thema entwickelten Gedanken. Zwischen dem Einleitungssatz 3,1:

« Deshalb, heilige Brüder, die ihr an einer himmlischen Berufung Anteil habt, betrachtet den Sendboten und Hohenpriester unseres Bekenntnisses im Glauben, Jesus... »

und dem Schlußsatz 4,14:

« Wir haben also einen erhabenen Hohenpriester, der die Himmel durchstiegen hat, Jesus, den Sohn Gottes. Halten wir fest am Bekenntnis des Glaubens »

besteht hinsichtlich der Wortwahl sehr enge Verbindung. Nach der üblichen Verfahrensweise des Verfassers wird dadurch gezeigt, daß der bei 3,1 begonnene Abschnitt mit 4,14 seinen Abschluß findet.

Der zweite Abschnitt fängt also bei 4,15 an. Von diesem Vers an findet man tatsächlich alle Ausdrücke von 2,17-18, die sich auf den barmherzigen Priester Christus bezogen haben: leiden, geprüft werden, Hilfe bringen, und andere Ausdrücke dieser Art. Eine eindrucksvolle Anspielung auf das Leiden Christi (5,7-8) zeigt, wie weit der Hohepriester ging, um unsere Not zu teilen. Der Verfasser stellt die Parallele her zwischen « jedem Hohenpriester » (5,1-4) und « Christus » (5,5-10). Die Anordnung des Ganzen [6] läßt den Schluß des Abschnittes nach Vers 8 erwarten. Tatsächlich enthält 5,9-10 einen feierlichen Schlußsatz, mit dem sich das Blickfeld weitert und der Passus seinen Abschluß findet. Dieser Satz bezieht sich auf Christus und macht eine dreifache Aussage über ihn: (1) zur Vollendung gelangt, (2) für alle, die ihm gehorchen,

wurde er zum Urheber ewigen Heiles, (3) von Gott als Hoherpriester nach der Ordnung des Melchisedek bezeichnet.

Unmittelbar darnach tritt ein Wechsel im literarischen Genus [3] und im Vokabular [4] ein (5,11), womit sich bestätigt, daß der zweite Abschnitt und damit der mit 3,1 begonnene Teil zu Ende ist.

5. *Dritte Ankündigung (5,9-10) und dritter Teil (5,11 - 10,39):
Einzigartige Bedeutung des Priestertums und des Opfers Christi*

Die mit 5,9-10 angeschlagenen Themen müssen natürlich näher ausgeführt werden. Was ist diese «Vollendung», die von Christus ausgesagt wird? Was bedeutet das Priestertum «nach der Ordnung des Melchisedek?» Der Hörer stellt sich diese Fragen und erwartet eine Antwort. Mit andern Worten: Er betrachtet den Satz von 5,9-10 wie selbstverständlich als Ankündigung des Themas für den folgenden Teil [1]. Sein Eindruck trifft zu, denn der Autor fährt fort: «Darüber haben wir vieles zu sagen...» (5,11).

Damit ist die Aussage von 5,9-10 ausdrücklich als Ankündigung des Themas für den folgenden Teil hingestellt. Dieser neue Teil ist noch konzentrierter als der zweite. Der Verfasser erklärt auch ganz offen, daß die «Darlegung nicht leicht» sein wird (5,11), und er rüttelt seine Hörer energisch auf, um sie zur Aufmerksamkeit zu mahnen (5,11 - 6,20).

Am Ende dieser Vorbemerkung greift er nicht die dreifache Aussage der Ankündigung (5,9-10) wieder auf, sondern nimmt sich nur den dritten Punkt vor: «Jesus, auf ewig Hoherpriester nach der Ordnung des Melchisedek» (6,20; vgl. 5,10).

Der Name Melchisedek erscheint erneut am Anfang des 7. Kapitels. Er dient als Klammerwort [5], um den Übergang herzustellen. Der Abschnitt, der mit 7,1 beginnt, entspricht genau dem dritten Punkt der Ankündigung. Man kann also damit rechnen, daß in zwei weiteren Abschnitten die beiden anderen Punkte entwickelt werden. Das ist auch der Fall. Der Verfasser achtet im übrigen darauf, vor dem Beginn jedes Abschnitts einen entsprechenden Hinweis zu geben.

Am Ende der Ausführungen über das Priestertum nach der Ordnung des Melchisedek (7,1-28) bereitet er einen neuen Abschnitt vor, indem er die erste Aussage der Ankündigung («zur Vollendung gelangt» 5,9) wieder aufgreift. Er erklärt nämlich 7,28, daß der mit dem Wort von Psalm 110 eingesetzte Hohepriester identisch ist mit dem Sohn, der «zur Vollendung gelangt ist». Im griechischen Text ist dies das letzte Wort des Satzes. Darnach beginnt er sogleich mit dem angekündigten Abschnitt und führt aus: «Das Wesentliche

des Gesagten liegt aber darin: Wir haben einen solchen Hohenpriester... » (8,1).

Der Ausdruck « einen solchen Hohenpriester » verweist unmittelbar auf den vorhergehenden Satz, der vom « zur Vollendung gelangten Sohn » spricht (7,28). In der Folge wird also im neuen Abschnitt von 8,1 an gezeigt, in welchem Sinn und auf welche Weise Christus zu jener « Vollendung » gelangt ist, die für sein Priestertum kennzeichnend ist und es begründet. Thema ist die erste Aussage der Ankündigung (5,9), « das Wesentliche von dem Gesagten » (8,1).

Im folgenden ist dann nur noch die zweite Aussage zu entwickeln, jene, die Christus als « Urheber des Heils » bezeichnet (5,9). Sie bildet das Thema des letzten Abschnittes der großen Unterweisung. Der Verfasser versäumt nicht, seine Hörer darauf hinzuweisen. Er verfährt dabei genauso, wie er es in den beiden vorausgehenden Fällen getan hat. Wie 6,20 und 7,28 bringt er am Ende des Abschnitts eine partielle Wiederholung der in 5,9-10 gemachten Ankündigung.

Die einleitende Bemerkung von 6,20 endete mit einem Hinweis auf den dritten Punkt der Ankündigung, auf das Priestertum nach der Ordnung des Melchisedek. Der Abschnitt, der dieses Thema behandelt, ging 7,28 mit dem Hinweis auf den ersten Punkt der Ankündigung, auf die « Vollendung » Christi, zu Ende. Der Abschnitt über die « Vollendung » Christi endet 9,28 mit dem Wort « Heil » und erinnert damit an den zweiten Punkt der Ankündigung, Christus, « Urheber des Heils » (5,9). Dieses Wort, das seit 5,9 nicht wieder erwähnt wurde, kündigt den dazugehörigen Abschnitt an. Dieser beginnt sogleich (10,1) und erklärt, daß uns das Opfer Christi in vollendeter Wirksamkeit von unseren Sünden befreit (10,1-18).

Der Autor hat also nacheinander die drei Punkte entwickelt, die er 5,9-10 angegeben hatte. Die Reihenfolge in der Darlegung war allerdings verschieden von der Aufzählung, wie sie in der Ankündigung angegeben war. Der Verfasser hat nämlich die Gewohnheit, jenen Punkt an erster Stelle zu erklären, den er als letzten angekündigt hat. So hatte er es schon im zweiten Teil gemacht: Das Wort « glaubwürdig », obwohl in der Ankündigung von 2,17 nach « barmherzig » stehend, wurde als erstes behandelt (3,1-6). Entsprechendes wird für den vierten Teil zu sagen sein, wie wir gleich sehen werden. Dieses Verfahren hat den Vorteil, die Übergänge zu glätten.

Es ist nicht schwierig festzustellen, daß jeder der drei Abschnitte des dritten Teiles (A: 7,1-28; B: 8,1 - 9,28; C: 10,1-18) sein eigenes Gepräge und genau umrissene Abgrenzungen hat. Die Komposition jedes Abschnitts ist von einem System literarischer Klammern [2] gekennzeichnet, das mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet ist.

Es finden sich nicht nur Klammern allgemeiner Art, die den Abschluß der längeren Ausführungen bezeichnen, es gibt darüberhinaus andere Klammern, die sozusagen ineinander verschachtelt sind und den Schluß der Unterteilungen angeben. Diese Art der Komposition findet man auch anderswo in der Bibel, insbesondere im Buch der Weisheit.⁴

Die durch die literarischen Klammern zutage tretenden Schemata zeigen, daß der Verfasser an symmetrischer Anordnung [6] Gefallen hat. Der Wechsel im literarischen Genus [3] hilft dazu, den Anfang des ersten Abschnitts (nach 6,20 geschieht der Übergang von der Exhorte zur Darlegung) sowie das Ende des dritten Abschnitts (nach 10,18 Rückkehr zur Exhorte) zu erkennen; aber von 7,1 bis 10,18 bleibt das Genus dasselbe und gibt mithin keinen Hinweis für die Unterteilung innerhalb der einzelnen Abschnitte. Die anderen Kennzeichen geben uns diesbezüglich hinreichend Aufschluß.

Von einem Abschnitt zum andern wechselt das Vokabular [4] in bezeichnender Weise. Es entspricht natürlich dem jeweils behandelten Gegenstand.

— Abschnitt A (7,1-28) betrachtet die Person des Priesters und die Stellung, die ihm sein Priestertum gibt. Der verherrlichte Christus ist nicht Priester nach der Weise Aarons, er ist es vielmehr in einer neuen Ordnung, die im AT durch die geheimnisvolle Gestalt Melchisedeks (Ps 110,4; Gen 14,18-20) angekündigt wird.

— Abschnitt B (8,1 - 9,28) betrachtet den Prozeß, der dem Priester seine Stellung bei Gott zusichert. Christus ist zu Gott gekommen aufgrund eines neuen Opfers, das ihm die «Vollendung» eingebracht hat.

— Abschnitt C (10,1-18) betrachtet den Nutzen, der dem Volk zugutekommt. Das Opfer Christi ist in seiner Wirkung vollkommen. Es erwirkt Verzeihung der Sünden und Heiligung der Gläubigen.

Schon jetzt kann darauf hingewiesen werden, daß in diesen drei Punkten drei Elemente (man könnte auch sagen «die drei Zeiten») der priesterlichen Mittlerschaft aufgegriffen werden.

Der Verfasser beginnt mit dem zentralen Element: Abschnitt A, Stellung des Priesters. Dann gibt er die Begründung dafür durch das Element der aufsteigenden Bewegung: Abschnitt B, Opfer. Schließlich betrachtet er die Elemente der absteigenden Bewegung, die der Bedeutung des Opfers entsprechen: Abschnitt C, Wirkung für das Volk.

⁴ Vgl. Anhang 2 ff.

6. *Vierte Ankündigung (10,36-39) und vierter Teil (11,1 - 12,13):
Glaube und Beharrung*

Der kurze Schlußsatz im Abschnitt C (10,18) bezeichnet nicht das Ende der ganzen Passage, sondern nur das der großen lehrhaften Unterweisung, die mit 7,1 begann. Der Verfasser schließt eine herzliche Mahnrede an, die die Folgerungen für das christliche Leben aufzeigt. Der Wechsel im literarischen Genus bei 10,19 ist offenkundig. Wieder wendet sich der Autor unmittelbar an seine Hörer, indem er sie als « Brüder » anspricht (10,19; vgl. 3,1.12). Er erklärt ihnen, daß sie dank dem Blut Jesu nunmehr « volles Vertrauen » haben können, sich Gott zu nähern (10,19). Er lädt sie damit ein, im Glauben (10,22), in der Hoffnung (10,23) und in der Liebe (10,24) voranzuschreiten.

In einem abschließenden Satz wiederholt der Verfasser 10,35 das wichtige Wort, das für den Einleitungssatz dieser Exhorte den Ton angab, « volles Vertrauen ». « Gebt also », so sagt er, « euer volles Vertrauens nicht auf, an das ein großer Lohn geknüpft ist » (10,35).

Der aufmerksame Leser, der die literarische Klammer [2] bemerkt hat, erwartet jetzt die Ankündigung des Themas [1] für den folgenden Teil. Tatsächlich werden bald darauf zwei Themen angeführt, zuerst jenes von der notwendigen Ausdauer: « Aushalten tut euch not... » (10,36), dann das Thema vom Glauben, der dem Gerechten Leben gibt: « Mein Gerechter wird aus dem Glauben leben... » (10,38). So endet der dritte Teil mit der Ankündigung des vierten.

Der Verfasser greift sofort das zweite angesagte Thema auf, den Glauben. Das Wort « Glaube » dient als Klammerwort [5], um den Übergang von 10,39 zu 11,1 herzustellen. Der Autor entwickelt sein Thema, indem er auf die Beispiele der « Alten » (11,2) hinweist, d.h. der Gerechten des Alten Bundes. In feierlicher Weise entwirft er ein großartiges Bild der großen Taten und der Prüfungen des Glaubens, angefangen von Abel über Abraham, Mose, die Richter und die Propheten, bis in die Zeit der Makkabäer. Man wäre blind, würde man die Einheit dieses Abschnitts nicht erkennen. Allein das Wort « Glaube » genügt, um ihm sein eigenes Gepräge [4] zu geben, denn es wird wie ein Kehrsvers wiederholt. Der Autor hat es indes nicht für unnütz gehalten, Anfang und Ende durch eine literarische Klammer [2] zusammenzuhalten: Im letzten Satz (11,39-40) wiederholt er die Worte « Glaube » und « Zeugnis empfangen », die er am Anfang (11,1-2) verwendet hatte. Das literarische Genus [3] besteht in einer begeisterten Darlegung, ohne ausdrücklichen Anruf an die Zuhörer.

Zu Beginn des 12. Kapitels ändert sich die literarische Gattung [3]. Der Verfasser wendet sich mit einer Mahnrede unmittelbar an die Zuhörer. Das Thema der Beharrung, das 10,36 angesagt wurde, erscheint jetzt wieder. Die Zuhörer werden eingeladen, « Ausdauer » (12,1) nach dem Beispiel Jesu, der « das Kreuz ausgehalten hat » (12,2.3), an den Tag zu legen. Was sie « dulden » (12,7), dient zu ihrer Erziehung als Kinder Gottes. Es wäre also verkehrt, wenn sie sich entmutigen ließen. Die Worte, die diesen Gedankengang charakterisieren [4], sind solche wie Ausdauer, Züchtigung oder Erziehung. Man findet sie bis zum 11. Vers. Es folgt ein Abschluß in den Versen 12 und 13. Um zu unterstreichen, daß der mit 12,1 begonnene Abschnitt und damit auch der Teil über « Glaube und Beharrung », dessen Themen 10,36-39 angekündigt wurden, zu Ende ist, nimmt der Verfasser wieder einmal die literarische Klammer [2] zu Hilfe, aber die Übersetzungen machen es schwer, sich darüber Rechenschaft zu geben. Im griechischen Text herrscht eine enge Verbindung zwischen « laßt uns mit Ausdauer laufen » (12,1) und « macht gerade die Bahn für eure Füße » (12,13), denn die Worte « laufen » und « Bahn » gehören zu derselben Wurzel. Um die literarische Klammer sichtbar zu machen, wäre es angebracht, den zweiten Begriff mit « Laufbahn » wiederzugeben.

7. *Fünfte Ankündigung (12,13) und fünfter Teil (12,14 - 13,21): Gerade Bahnen!*

Da die Verse 12 und 13 den Abschluß des vierten Teiles bilden, ist es angebracht, ihnen besondere Aufmerksamkeit zu widmen, denn an einer solchen Stelle sollte der Verfasser für gewöhnlich angeben, was dann folgt [1]. Eine Besonderheit ist dabei nicht schwer zu bemerken, vor allem, wenn man das AT gut kennt. Der Abschluß erscheint in doppelter Gestalt. Er umfaßt zwei Sätze, von denen der erste (12,12) dem Thema des vorausgehenden Abschnitts entspricht, der zweite aber (12,13) ein neues Thema einführt.

Die Mahnung, « die müden Hände und die schlaff gewordenen Knie zu straffen » (12,12), ist dem Propheten Jesaja (35,3) entnommen. Sie paßt gut zum Thema der Beharrung, wie ein Vergleich zwischen Jes 35,3-4 und Hebr 10,36-37 zeigt. Hingegen stammt die Einladung, « die Bahn gerade zu machen » (12,13), nicht von Jesaja. Sie steht im Buch der Sprüche (4,26) und bringt einen anderen Aspekt des christlichen Lebens zum Ausdruck, nicht mehr jenen des « Aushaltens », sondern den des Handelns. Einführung eines neuen Themas zum Abschluß eines Teiles — das ist die uns schon bekannte Art, den in der Folge zu behandelnden Gegenstand

anzukündigen [1]! Die Ermunterung zum « Gerademachen der Bahn » bringt das Thema eines fünften Teiles zum Ausdruck, in dem Richtlinien für das christliche Leben gegeben werden.

Der erste Satz dieses Teiles (12,14) gibt die Richtung, in der die « gerade Bahn » verlaufen soll, folgendermaßen an: « Strebt nach Frieden mit allen und nach der Heiligung... ». Damit wird darauf hingewiesen, daß die Christen bei ihrem Tun die zwei Anliegen verbinden sollen, in Harmonie mit den andern und in der Verbundenheit mit Gott zu leben. Sie sollen die zwei Dimensionen der Liebe leben: die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Nach dem vierten Teil, der den Weg des Glaubens und der Hoffnung aufgezeigt hat (« Aushalten » hat ja mit der Hoffnung zu tun, vgl. 1 Thess 1,3; Röm 8,25), vervollständigt der letzte Teil die Aussagen, indem er vom Leben aus der Liebe handelt. Der Verfasser hatte schon 10,24-25 eine Andeutung davon gemacht.

Eine große literarische Klammer [2] erstreckt sich vom ersten Satz (12,14): « Strebet nach *Frieden* ... wird *den Herrn* sehen » bis zum feierlichen Schluß (13,20): « Der Gott des *Friedens*, der *den Herrn* aus dem Totenreich zurückbrachte... ».

Zwei kleinere literarische Klammern grenzen die großen Abschnitte (12,15: « Gnade » und 12,28: « Gnade » einerseits, 13,7: « Vorsteher », « Wandel » und 13,17-18: « Vorsteher », « unser Wandel » andererseits) voneinander ab. Diese großen Abschnitte umrahmen einen anderen, der kleiner und rhythmisch verschieden (13,1-6), trotzdem nicht weniger sorgfältig ausgearbeitet ist. Die Gesamtanordnung ist also genau dieselbe wie im ersten Teil (1,5 - 2,18): Zwei große Abschnitte umrahmen einen kürzeren in der Mitte.

Der erste Abschnitt (12,14-29) betont besonders die « Heiligung » (12,14), das heißt die Verbindung mit Gott. Die Christen werden aufgefordert, auf einer ihrer Berufung entsprechenden Höhe zu bleiben. Der letzte Abschnitt (13,7-18) hebt den Zusammenhalt der Gemeinde hervor, die sich um ihre Vorsteher sammeln soll. Diesem Zusammenhalt liegt die Teilhabe aller an der Passion Christi zugrunde (13,12-13). Der mittlere Abschnitt (13,1-6) gibt konkrete Hinweise: gelebte Liebe, Keuschheit, Geist der Armut und des Vertrauens auf den Herrn. Das ganze christliche Leben wird als kultische Verehrung Gottes (12,22-24.28; 13,15-16) in Danksagung und wirksamer brüderlicher Solidarität hingestellt.

Der feierliche Satz 13,20-21 schließt nicht nur den letzten Teil ab (12,14 - 13,18), sondern auch die gesamte Predigt über das Priestertum. Er ruft kurz den Lehrgehalt (13,20) sowie die Folgerungen für das Leben (13,21) in Erinnerung. Er endet mit einer Doxologie (« ihm die Ehre ») und dem « Amen ».

8. *Ein Meisterwerk in der Gesamtübersicht*

Die soeben abgeschlossene Untersuchung ermöglicht uns, einen Überblick zu gewinnen, der in der Folge von großem Nutzen sein wird. Indem er uns die Gliederung des Textes zeigt, führt er hin zur weiteren Arbeit der Interpretation. Bevor wir damit beginnen, wollen wir einen Augenblick innehalten, um die literarische Vollen- dung der Predigt über das Priestertum zu würdigen. Der Verfasser hat sein ganzes Talent dafür aufgeboden. Die große Bedeutung der Botschaft, die er zu verkünden hatte, war für ihn kein Grund, sich von einer entsprechenden Form zu dispensieren. Im Gegenteil, er bemühte sich, die Botschaft gerade dadurch zur Geltung zu bringen, daß er einen vollendeten Rahmen für sie schuf.

a) Schon der erste, so kunstvoll ausgewogene Satz (1,1-4) läßt erkennen, wie sehr dem Verfasser daran liegt, guten Stil zu schreiben. Auf seine Weise zeigt er so Ehrfurcht vor dem Wort Gottes, das weiterzugeben er berufen ist. Paulus, der ein anderes Tempera- ment hatte, ging lieber andere Wege. Gegenüber dem «Ansehen durch das Wort» (1 Kor 2,1; vgl. 1 Kor 2,4.13) legte er großen Gleichmut an den Tag. Es machte ihm nichts aus, als «ungeschult in der Redekunst» (2 Kor 11,6; vgl. 2 Kor 10,10) zu gelten. An dieser Stelle kann man darauf verweisen, daß «jeder von Gott seine ei- gene Gnadengabe empfängt, der eine diese, der andere jene» (1 Kor 7,7). Es wäre töricht, allen genau dasselbe Verhalten vorzuschreiben (vgl. 1 Petr 4,10). Der Verfasser von «Hebräer» hatte die Gabe zu schreiben. Er hat sein Talent nicht vergraben, er hat es frucht- bar werden lassen, um damit Christus und der Kirche zu dienen (vgl. Mt 25,14-30).

Sein Talent zeigt er insbesondere in der Harmonie der Kom- position. Es ist bekannt, daß der Sinn für symmetrische Anordnung ein bezeichnender Zug in der Tradition biblischer Literatur ist. Der Autor des «Hebräer» erweist sich diesbezüglich als treuer Erbe. Ein methodischer Hinweis ist indessen angebracht. Bei der Aufzählung der Kennzeichen, die die Struktur von «Hebräer» erkennen lassen, haben wir die «symmetrische Anordnung» an die letzte Stelle gesetzt. Das geschah mit Absicht. Es sollte vor einem häufiger vorkommenden methodischen Irrtum gewarnt werden, der darin besteht, die Beschäftigung mit der Struktur mit dem Ziel zu beginnen, im Text eine Symmetrie zu entdecken. Dabei läuft man Gefahr, dem Text Gewalt anzutun und ihm willkürlich ein Schema aufzuprägen, das er gar nicht hat.

Das Studium der Struktur muß im Gegenteil ohne vorgefaßte Meinung unternommen werden. Man muß mit dem Suchen nach den zuerst aufgeführten Kennzeichen beginnen. Diese werden dann

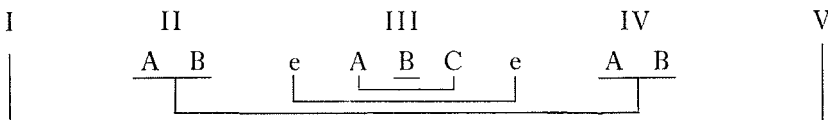
Aufschluß geben über den Aufbau des Textes. Erst am Ende, wenn der Aufbau hergestellt ist, wird man zusehen können, ob er einem symmetrischen Schema entspricht und ob er hervorstechende Züge aufweist.

b) Für den «Hebräer» ergibt die Suche nach den zuerst genannten Kennzeichen folgendes allgemeine Schema:

I.	Der Name Christi	1,5 - 2,18
II.	A Jesus glaubwürdiger Hoherpriester	3,1 - 4,14
II.	B Jesus barmherziger Hoherpriester	4,15 - 5,10
III.	— Einleitende Paränese	5,11 - 6,20
	A Hoherpriester nach der Ordnung des Melchisedek	7,1 - 28
	B Zur Vollendung gelangt	8,1 - 9,28
	C Urheber einer ewigen Ordnung	10,1 - 18
	— Abschließende Paränese	10,19 - 39
IV.	A Der Glaube der Vorfahren	11,1 - 40
IV.	B Notwendigkeit der Ausdauer	12,1 - 13
V.	Gerade Bahnen	12,14 - 13,21

Man beachte, daß sich die Zusammenstellung der Abschnitte in fünf Teile auf die vom Verfasser selbst in den fünf «Ankündigungen der Themen» gemachten Angaben stützt.

Es ergibt sich, daß das so entstandene Schema eine offenkundige Symmetrie enthält, die konzentrisch ist. Die fünf Teile entsprechen sich durch die Zahl der Abschnitte, die sich um einen mittleren, den dritten Teil, gruppieren. Der erste und der fünfte Teil haben nur einen Abschnitt, der zweite und der vierte haben deren zwei; allein der dritte hat drei, die 5,9-10 angekündigt werden. Dazu kommen eine einleitende und eine abschließende Paränese.



c) Die Länge des Textes in den sich entsprechenden Teilen läßt sich durchaus vergleichen:

— Der erste Teil weist 28 Verse auf; wenn man die Einleitung (1,1-4) dazunimmt, 32.

Der fünfte Teil hat 34 Verse; wenn man den Abschluß (13, 20-21) mitrechnet, 36.

In der Einleitung und im ersten Teil ergibt die Verteilung der Verse in Ansätze folgende Zahlen: (4 Verse) + 10 + 4 + 14 Verse (die Zahl in Klammern bezieht sich auf die Einleitung).

Für den fünften Teil und den Abschluß erhält man folgende Zahlen: 16 + 6 + 12 + (2 Verse). (In Klammern die Verszahl des Abschlusses).

Die Entsprechung der Proportionen ist auffallend. Sie ist es noch mehr, wenn man, wie erforderlich, bei der Erstellung der Beziehungen einem konzentrischen Schema folgt, indem man das letzte Element des Schlusses mit dem ersten des Anfangs usw. vergleicht. Man erhält dann folgende Entsprechungen:

I.	(4) + 10 + 4 + 14
und in umgekehrter Ordnung	
V.	(2) + 12 + 6 + 16

— Der zweite Teil erstreckt sich über 45 Verse, die sich auf zwei Abschnitte von 33 und 12 Versen verteilen.

Der vierte Teil zählt 53 Verse, aufgeteilt in zwei Abschnitte von 40 und 13 Versen.

Auch hier liegt die Entsprechung der Proportionen auf der Hand.

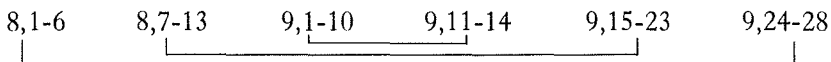
— Der dritte Teil umfaßt 132 Verse. Die einleitende (24 Verse) und die abschließende Paränese (21 Verse) entsprechen einander vollkommen. Sie umrahmen eine große lehrhafte Darstellung von 87 (28 + 41 + 18) Versen. Diese Darlegung steht genau in der Mitte, nicht nur im Schema, sondern auch im Gesamt der Komposition: 101 Verse gehen voraus, 110 folgen.

Die Symmetrie ist nicht nur äußerlich. Sie spielt auch für die Behandlung der Themen eine Rolle, wenigstens bis zu einem gewissen Grad. Am offenkundigsten ist dies im zweiten und vierten Teil. Die Themen ihrer beiden Abschnitte entsprechen sich. Tatsächlich gehen II. A: « Jesus... glaubwürdig » und IV. A: « Der Glaube der Vorfahren » gut zusammen. Ebenso paßt II. B, in dem das Leiden Jesu und sein Mitleid betont wird, zu IV. B, in dem von der Notwendigkeit des Aushaltens in den Prüfungen die Rede ist.

d) Eine selbstverständliche Wirkung der konzentrischen Anordnung ist, daß die Aufmerksamkeit auf das Mittelstück gelenkt wird. So wollte es auch der Verfasser von « Hebräer ». Mehrere bedeutende Aussagen zeigen dies klar. Der mittlere Teil ist der wichtigste. Er macht allein zwei Drittel (132 von 298 Versen) des Textes aus. Die Ankündigung seines Themas (5,9-10) wird sogleich unterstrichen durch eine Bemerkung, die ihr entsprechendes Gewicht gibt: « Über dieses Thema haben wir viel zu sagen... » (5,11). Außerdem folgt eine eindringliche Vorrede (5,11 - 6,20).

In diesem mittleren Teil (5,11 - 10,39) steht der Abschnitt B (8,1 - 9,28) seinerseits in der Mitte. Eine erste Paränese und eine erste Darlegung gehen ihm voraus. Symmetrisch folgt auf ihn eine dritte Unterweisung und eine Ermahnung. Es ist festzustellen, daß dieser mittlere Abschnitt am längsten ist, nicht nur, was den Mittelteil betrifft, sondern auch hinsichtlich der ganzen Predigt über das Priestertum. Mit seinen 41 Versen ist er länger als der erste oder der fünfte Teil, er übertrifft sogar den Abschnitt über den Glauben der Vorfahren, der nur 40 Verse hat. Noch mehr, im ersten Satz (8,1) wird er ausdrücklich als « Hauptpunkt der Darlegung » hingestellt. Es ist also angebracht, ihn noch genauer anzusehen.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß dieser zentrale Abschnitt selbst auch nach einem konzentrischen Schema gebaut ist.



Er umfaßt sechs Unterabschnitte, von denen sich jeweils zwei gegenüberstehen.⁵ Man darf erwarten, daß das Thema der Unterabschnitte in der Mitte (9,1-10 und 9,11-14) nach der Ansicht des Verfassers das entscheidende ist: Tatsächlich wird dort der alte Kult (9,1-10) dem einzigen Opfer, das zum Ziel führt, dem Opfer Christi (9,11-14) gegenübergestellt.

Wenn man auf das Wort achtet, das in der Mitte der ganzen Konstruktion steht (genauer gesagt: das der Mitte am nächsten steht, denn diese selbst ist ein freier Raum zwischen den beiden mittleren Unterabschnitten), so sieht man, daß die Wahl sicher nicht dem Zufall überlassen wurde. Dieses Wort ist kein anderes als der Name Christi selbst: « Christus aber... », *Christos de...*

Das ist das erste Wort des Absatzes, mit dem die positive Gedankenführung beginnt (9,11-28). Um es an dieser Stelle besonders hervorzuheben, hat der Verfasser es vermieden, diesen Namen in der ersten Hälfte dieses Abschnittes (8,1 - 9,10) zu erwähnen.⁶ An dieser Stelle (9,11) nun verkündet er ihn laut, gibt ihm sogleich den Titel « Hoherpriester » und beschreibt die priesterliche Tätigkeit, die diesen Titel rechtfertigt (9,11-14).

So wurde also der Name Christus Hoherpriester als Schlußstein des ganzen Aufbaus gewählt. Er steht in der Mitte (9,11) des mittleren Abschnittes (8,1 - 9,28) des mittleren Teiles (5,11 - 10,39). Im Gesamtschema des « Hebräer » gehen ihm fünfeinhalb Abschnitte

⁵ Siehe Anhang 3, links und rechts von der Mitte.

⁶ Von der französischen ökumenischen Übersetzung zu 8,4 richtig angemerkt.

voraus, wie auch fünfeinhalb Abschnitte auf ihn folgen. Im Ablauf des gesamten Textes gehen ihm 152 Verse voraus, 145 folgen ihm (ohne die fünf Verse des brieflichen Schlusses mitzuzählen, die nicht zur Predigt gehören). Das ist eine ganz erstaunliche Tatsache. Wir ersehen daraus die außerordentliche Meisterschaft des Verfassers in der literarischen Komposition; zugleich offenbart sich seine Sorgfalt, mit der er sein Talent gänzlich in den Dienst des Glaubens stellte.

ANHANG 1

LITERARISCHE KLAMMERN IN BIBLISCHEN TEXTEN

Literarische Klammern werden in biblischen Texten häufig verwendet. In manchen Fällen wird ein ganzer Satz als Umrahmung wiederholt. So wird beispielsweise im achten Psalm der Einleitungssatz: «Gott, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde» in Vers acht vollständig wiederholt, um das Ende des Psalms anzuzeigen. Ebenso sind in einem Text bei Matthäus (7, 16-20) Anfang und Ende gleichlautend: «An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen».

Es kommt öfter vor, daß die Schlußformel nur teilweise mit der Anfangsformel übereinstimmt (z.B. Mt 19,30 und 20,16 oder Joh 5,19 und 5,30) oder daß die Wiederholung sich auf einige Worte oder ein einziges beschränkt (z.B. Joh 2,1 und 2,11; Joh 9,1-2 und 9,41).

Man findet manchmal Passagen, deren Struktur ein ganzes System von literarischen Klammern aufweist. Das trifft für das Buch der Weisheit zu:

1,1 Liebet die *Gerechtigkeit*, ihr, die ihr die *Erde* richtet...
 1,14-15 Die Unterwelt herrscht nicht auf der *Erde*, denn die *Gerechtigkeit* ist unsterblich.

1,16 Die Gottlosen rufen den *Tod* herbei...
 sie sind es wert, *ihm* als Beute zu *gehören*

2,1 sie sagen bei sich selbst, indem sie verkehrt *urteilen*:

2,1 wenn es mit dem Menschen zu *Ende* geht, *gibt es* kein Heilmittel

2,5 eine Wiederkehr unseres *Endes gibt es nicht*

2,6 ...laßt uns die Güter *gebrauchen*...

2,11 ...was schwach ist, erweist sich als wertlos für den *Gebrauch*

2,12 dem *Gerechten* wollen wir aufsässig sein

2,16 ...das *Endschicksal* des *Gerechten*

2,17 wir wollen sehen, ob er mit seinen *Worten* recht hat

2,20 ...*Rettung* wird ihm zuteil werden nach seinen *Worten*.

2,21 So *urteilen* sie und gehen dabei irre

2,25 durch den Neid des Teufels ist der *Tod* in die Welt gekommen: jene werden ihn erfahren, die zu *ihm gehören*.

Das berühmte Gebet um Weisheit (Weish 9,1-18) in der Analyse von M. Gilbert, in: Bib 51 (1970) 301-331

9,2 durch deine Weisheit hast du den Menschen gebildet	9,2 durch deine Weisheit hast du den Menschen gebildet	9,2 durch deine Weisheit hast du den Menschen gebildet
	9,6 die Kinder der Menschen (sind nichts) ohne die Weisheit, die von dir kommt	
	9,7 du hast mich zum König deines Volkes auserwählt	
	9,12 ich werde dein Volk regieren	
	9,13 welcher Mensch wird den Rat-schluß Gottes erkennen	9,13 welcher Mensch wird den Rat-schluß Gottes erkennen
		9,17 und wer hat deinen Rat-schluß erkannt
		9,17 wenn du ihm nicht Weisheit verliehen
9,18 was dir wohlgefällt, darüber wurden die Menschen belehrt und durch die Weisheit wurden sie gerettet	9,18 was dir wohlgefällt, darüber wurden die Menschen belehrt	9,18 durch die Weisheit wurden sie gerettet.

Es ist zu bemerken, daß die Worte, die als literarische Klammer gebraucht werden, oft chiasmisch (Weisheit, Mensch - Menschen, Weisheit) angeordnet sind, was die literarische Klammer noch vollkommener macht, da das letzte Wort eine Wiederholung des ersten ist.

Die Komposition von «Hebräer» gehört offensichtlich zu derselben literarischen Tradition. Um sich davon zu überzeugen genügt es, das Netz von literarischen Klammern im Mittelteil zum Vergleich heranzuziehen.⁷

⁷ Vgl. Anhang 2 und ff.

ANHANG 2

LITERARISCHE KLAMMERN IM DRITTEN TEIL
(Hebr 7,1 - 10,18)1. *System literarischer Klammern in Abschnitt A (7,1-28)*⁸

Die große literarische Klammer (ganz rechts: «Priester» 7,1-3 und «Hoherpriester» 7,26-28) umfaßt den ganzen Abschnitt. Zwei größere Klammern zeigen den Abschluß zweier großer Unterabschnitte an: Der erste (7,1-10) kommentiert den Text von Gen 14,18-20 über Melchisedek, der zweite (7,11-28) kommentiert das Wort von Psalm 110,4 über Christus, «Priester nach der Ordnung des Melchisedek». Kleinere Klammern grenzen die Unterabschnitte voneinander ab.

Das Vokabular [4] ist das der Institution des Priestertums: «priesterliche Ordnung», «Priestertum», «Priester», «Hoherpriester», «Melchisedek», «Aaron», «Levi».

7,1	7,1 Melchisedek... ...begegnete	7,1 Priester	7,1 (Priester)
		7,3 Priester	7,3 (Priester)
		7,4 der Zehnte von Abraham	
		7,9 Abraham... die Zehnten	
	7,10 ihm begegnete Melchisedek		
		7,11 (Vollendung...empfang das Gesetz)	
		7,19 vollendete das Gesetz	
		7,20 Schwur	
7,28	7,28 ...Gesetz...zur Vollendung ge- langt	7,28 Schwur	7,26 Hoher- priester 7,28 Hoher- priester

⁸ Die Wortstellung ist die des griechischen Textes. In Klammern gesetzte Worte sind solche, die im Schema aus praktischen Gründen ein zweites Mal aufgeführt werden, während sie im betreffenden Vers nur einmal stehen.

ANHANG 3

2. System literarischer Klammern in Abschnitt B (8,1 - 9,28)⁹

Die große Klammer (« opfern » 8,3 und « geopfert » 9,28) umfaßt den ganzen Abschnitt, vom Einleitungssatz 8,1-2 abgesehen. Zwei weitere Klammern grenzen die großen Teilabschnitte voneinander ab. Der erste (8,3 - 9,10) ist eine Stellungnahme gegenüber dem alten Kult und dem an ihn geknüpften Bund. Der zweite (9,11-28) bezieht sich auf das Opfer Christi und die Gründung des neuen Bundes. Jeder Teilabschnitt hat in der Mitte eine Ausführung über den Bund und teilt sich mithin in je drei Unterabschnitte. Insgesamt hat der ganze Abschnitt also sechs Unterabteilungen. Diese entsprechen sich in konzentrischer Anordnung: Die erste (8,1-6) erinnert in 8,3-5 an die irdischen Verhältnisse im alten Kult und bildet von da aus einen Gegensatz zur letzten (9,24-28), die den himmlischen und endgültigen, durch Christus erreichten Zustand aussagt. Die Unterabschnitte (8,7-13 und 9,15-23) behandeln das Verhältnis des einen Bundes zum andern. Die Unterabteilungen in der Mitte (9,1-10 und 9,11-14) betonen den Gegensatz zwischen dem alten Ritual und dem Opfer Christi in seiner Person.

Das Vokabular [4] bezieht sich auf die priesterliche Tätigkeit und auf das, was damit zusammenhängt: « opfern » (8mal), « Blut » (11mal), « Heiligtum » (8mal), « Zelt » (8mal), « Bund » (12mal).

8,3 opfern	8,3 (darbringen) Gaben und Opfer	8,2 Diener		
		8,6 Dienst		
		8,7 der erste (Bund)		
		8,13 der erste (Bund)		
		9,1 kultische Riten		
		9,2 eingerichtet		
		9,6 eingerichtet		
		9,6 Kult		
		9,9 der den Kult verrichtet		
		9,10 Riten		
		9,11 Christus		
9,28 geopfert	9,9 Gaben und Opfer werden dargebracht	9,11 (Christus)		
		9,14 Christi		
		9,15 Bund-Testament		
		9,17 Erblasser		
		9,18 nicht ohne Blut		
		9,20 ...d. Blut d. Bundes		
		9,22 nicht ohne Blut		
		9,24 Christus		
		9,28 (Christus)		
		9,28 geopfert	9,28 Christus	9,28 Christus
				9,28 (Christus)

⁹ Siehe Anm. 8.

ANHANG 4

3. *System literarischer Klammern in Abschnitt C (10,1-18)*¹⁰

Dieser Abschnitt ist kürzer und hat ein weniger aufgefächertes System. Eine große Klammer umfaßt das Ganze. Andere Klammern lassen zwei Absätze (10,1-10 und 10,11-18) erkennen. Jeder hat zwei Unterabteilungen, aber die letzte davon (10,15-18) ist am Ende nicht mit einer Klammer versehen. Die erste und die vierte Unterabteilung bilden einen Gegensatz zueinander (Wiederholen der Opfer - Aufhören der Opfer). Die zweite und dritte bringen einen Gegensatz zum Ausdruck: die zweite den Gegensatz zwischen früheren Opfern und der Hingabe Christi, die dritte zwischen den geschäftigen, weil ohnmächtigen Priestern der Vergangenheit und dem in souveräner Ruhe waltenden Priester Christus, der alles vollbracht hat.

Das Vokabular [4] hebt ab auf die Wirksamkeit des Priestertums: « Vollmacht », « heiligen », « vollenden ». Der Verfasser erwägt die Bedeutung des « Opfers » (*prophora* 5mal, nirgends sonst in « Hebräer ») zur Vergebung der « Sünden » (9mal in 18 Versen).

[10,1 (sie opfern)	[10,1 sie opfern	[10,1 jedes Jahr
	10,10 (Opfer)		10,3 jedes Jahr		
					10,5 Opfer hast du nicht gewollt, aber einen Leib
					10,10 Wille ... Opfer des Leibes
					10,11 (opfernd)
					10,14 Opfer
					10,17 Sünden
]	10,18 (kein Opfer mehr)]	10,18 kein Opfer mehr für die Sünde]	10,18 (Opfer)
					10,18 (Sünde)

¹⁰ Siehe Anm. 8.

ANHANG 5

STRUKTUR VOI

Pfeile geben die Ankündigung

Einleitung: Eingreifen Gottes in der Geschichte 1,1-4

→ 1,4 Der Sohn steht über den Engeln, weil er einen Namen geerbt hat, der sich von dem ihren abhebt

I. Stellung Christi 1,5 - 2,18

1,5-14 (Darlegung) Sohn Gottes steht über den Engeln

2,1-4 (Paränese) Die Botschaft ernst nehmen

2,5-18 (Darlegung) Bruder der Menschen

→ 2,17 seinen Brüdern ähnlich geworden, um ein barmherziger und glaubwürdiger Hoherpriester bei Gott zur Tilgung der Sünden zu werden

II. Hoherpriester, glaubwürdig und barmherzig 3,1 - 5,10

A. GLAUBWÜRDIG 3,1 - 4,14

3,1-6 (Darlegung) Jesus ist glaubwürdig, steht über Mose

3,7 - 4,14 (Paränese) ihm Glauben schenken

B. BARMHERZIG 4,15 - 5,10

4,15-16 (Paränese) ...um Barmherzigkeit zu empfangen

5,1-10 (Darlegung) er hat unsere Not geteilt

→ 5,9-10 zur Vollendung gelangt (B)
wurde er zum Urheber des ewigen Heils (C)
von Gott Hoherpriester genannt (A)

III. Unvergleichliche Bedeutung des Priestertums

5,11 - 6,20 (Paränese) Der Gedankengang ist schwierig: seid aufmerksam!

A. HOHERPRIESTER nach der Ordnung des MELCHISEDEK 7,1-28

Die biblische Gestalt Melchisedeks kündigt ein Priestertum an, das über dem levitischen Priestertum steht. Psalm 110

B. ZUR VOLLENDUNG GELANGT

8,1-6 alter Kult irdisch und nur Bild

8,7-13 erster Bund unvollkommen und vorläufig

9,1-10 Ohnmacht der alten Institution

Christus ist Hoherpriester de

HEBRÄER

es jeweils folgenden Teiles an

« Begleitwort » (von Paulus?) 13,22-25

Schluß und Doxologie 13,20-21

V. *Gerade Bahnen!* 12,14 - 13,18

12,14-29 Heiligung (Beziehung zu Gott)

13,1-6 Christliche Haltungen

13,7-19 die wahre Gemeinde

IV. *Glaube und Ausdauer* 11,1 - 12,13

A. GLAUBE DER VORFAHREN 11,1-40

(Darlegung) Taten und Prüfungen des Glaubens im AT

B. AUSDAUER IST NÖTIG 12,1-13

(Paränese) Die Prüfung annehmen, da sie für die Erziehung der Kinder Gottes nötig ist

→ 12,13 Macht gerade Bahnen!

Opfer und des Opfers Christi 5,11 - 10,39

10,19-39 Aufforderung zur Großmut im christlichen Leben

→ 10,36-39 « Aushalten tut euch not ».

« Mein Gerechter lebt aus dem Glauben ».

C. URHEBER DES EWIGEN HEILES 10,1-18

Im Gegensatz zu den alten Opfern, die keine Kraft hatten, reinigt das persönliche Opfer Christi von der Sünde und heiligt uns

URCH SEIN OPFER 8,1 - 9,28

9,24-28 Zutritt zum Himmel: wahre Beziehung zu Gott

9,15-23 der neue Bund ruht auf gültigem Fundament

9,11-14 neue Institution ist wirksam

ünftigen Güter geworden

ANHANG 6

KONZENTRISCHE STRUKTUR IN DER APOKALYPSE

Konzentrische Anordnung ist in der Bibel nicht selten. Am leichtesten ist sie dort zu erkennen, wo es sich um überschaubare Texte handelt, z.B. Lev 24,16-22. Längere Passagen sind oft umstritten. Eines der überzeugendsten Beispiele sind die Briefe an die sieben Gemeinden in der Apokalypse. Wir stützen uns bei unserer Untersuchung auf *N.W. Lund, Chiasmus in the New Testament, Chapel Hill 1942*. Der Einfachheit halber geben wir jedem Brief eine ihm der Reihe nach zukommende Nummer. Die Liste sieht folgendermaßen aus: 1) an Ephesus: 2,1-7; 2) an Smyrna: 2,8-11; 3) an Pergamon: 2,12-17; 4) an Thyatira: 2,18-28; 5) an Sardes: 3,1-6; 6) an Philadelphia: 3,7-13; 7) an Laodicea: 3,14-22.

1. Alle Briefe werden in der gleichen Weise eingeleitet und haben einen gleichlautenden Schlußsatz. Die allen gemeinsamen Bestandteile sind folgende:

— Am Anfang:

- a) «(Und) dem Engel der Gemeinde von ... schreibe »
- b) «So spricht der...» (es folgt ein jeweils verschiedener Name für Christus)
- c) «Ich weiß... »

— Am Schluß: «Wer Ohren hat, höre, was der Geist zu den Gemeinden spricht ».

Nebenbei sei bemerkt, daß das Wort «Gemeinde» eine literarische Klammer bildet, denn es findet sich am Anfang und am Ende.

Da sie einen gemeinsamen Rahmen haben, können die sieben Briefe unter ein und derselben Klammer zusammengefaßt werden:

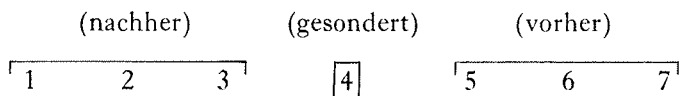
┌ 1 2 3 4 5 6 7 ┐

2. In jedem Brief hat der Schluß zwei Elemente, das eine, eben erwähnt, bleibt unverändert («Wer Ohren hat...»), das andere wechselt, enthält jedoch immer eine Verheißung an den «Sieger».

Diese Verheißung an den Sieger beginnt mit einem einzigen Partizip im Griechischen («der Siegende») in allen Briefen, ausgenommen Brief 4. In diesem allein findet man eine doppelte und lange Formel, die wörtlich lautet: «Und der Siegende und meine

Werke bis ans Ende Bewahrende » (2,26). Diese Besonderheit legt es nahe, diesen Brief von den andern abzusetzen: Es ergibt sich, daß er in der Mitte steht.

In den drei ersten Briefen kommt die Verheißung an den Sieger *nach* dem gleichbleibenden Satz: « Wer Ohren hat... ». In den vier letzten steht sie *vor* diesem Satz. Da der Brief in der Mitte sich von den andern unterscheidet, erhält man folgendes Schema:

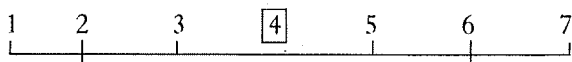


In allen Schreiben beginnt die Verheißung an den Sieger mit einem Nominativ: « Der Sieger... », mit Ausnahme von zwei Briefen (1 und 3), in denen der Dativ steht: « Dem Sieger... ». Diese Einzelheit weist darauf hin, daß diese beiden enger aufeinander bezogen sind.

3. In den meisten Schreiben ist ein Aufruf zur Bekehrung festzustellen: « Kehre um ». Dieser Aufruf fehlt aber in 2 und 6. Im mittleren Brief (4), in dem die Weigerung, « sich zu bekehren » ausgedrückt ist, hat er eine besondere Form. Das Fehlen dieses Zeitworts in 2 und 6 führt uns zur Feststellung, daß diese beiden Briefe, und nur sie, keinen Vorwurf enthalten, auch keine Strafandrohung. Wir erhalten folgende Anordnung:

- kein Vorwurf: 2 6
- Vorwurf und « kehre um »: 1 3 5 7
- Jezabel weigert sich, sich zu bekehren: 4

Die Darstellung auf einer Linie ergibt folgendes Bild:



Die Briefe 2 und 6 sind die einzigen, die die « Krone » erwähnen. Sie sind auch die einzigen, die auf die « Synagoge Satans » anspielen, auf « jene, die sich Juden nennen, es aber nicht sind » (2,9; 3,9). Es besteht also enge Verwandtschaft zwischen ihnen.

4. Ähnlichkeiten zwischen den Schreiben 1 und 3 haben wir schon festgestellt. Wenn man noch genauer vergleicht, zeigt es sich, daß ihr Schema fast identisch ist: Dem « Ich weiß... » folgt anerkennendes Lob; dann folgt « Aber ich habe gegen dich... » mit Vorwürfen, einem « bekehre dich » und einem drohenden « sonst komme ich über dich... ». Diese beiden Schreiben allein enthalten eine

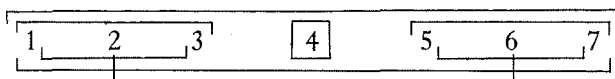
Anspielung auf die Nikolaiten, die im ganzen NT nur hier (2,6.15) genannt werden.

5. Die Briefe 5 und 7 haben die Besonderheit, daß sie als einzige mit Vorwürfen beginnen. Dem « ich weiß... » folgt kein Lob, nur Tadel. Die Diagnose, die sie stellen, ist bei beiden ähnlich: « Du hast den Namen, daß du lebst, aber du bist tot » (3,1); « Du sagst: Ich bin reich... und bist elend » (3,17). Sie enthalten schreckliche Drohungen, besonders Brief 7 in 3,16. Aber nach dem Aufruf zur Bekehrung finden sich auch Verheißungen (3,4-5), sogar wunderbare Verheißungen (3,20-21). Davon abgesehen sind sie auch die einzigen, die keinen Gegner der Kirche erwähnen.

6. Auf mehrere Besonderheiten des mittleren Briefes haben wir schon hingewiesen. Es sind noch weitere anzuführen. Er ist der längste von allen und weist eine besondere Struktur auf, die ihn als Doppelbrief erscheinen läßt. Die anderen Briefe haben das Wort « Gemeinde » nur am Anfang und am Ende in den feststehenden Formeln. Brief 4 hat dieses Wort ein weiteres Mal, und zwar in einer feierlichen Formel in der Mitte: « alle Gemeinden » (2,23). Dieser Satz von 2,23 wirkt wie ein Schluß. Er spricht von den Gemeinden in der Mehrzahl, wie der feststehende Satz am Schluß. Aber er weist auch ein Element des Anfangs auf, eine Bezeichnung Christi, ähnlich jenen, die regelmäßig am Anfang der Briefe nach der Formel « so spricht... » stehen. Diese Bezeichnung lautet hier: « der Herzen und Nieren durchforscht » (2,23). Dann wird der Name der Stadt wiederholt wie bei einem Anfang (2,24), womit der zweite Teil des Briefes eingeleitet wird.

Der erste Teil (2,18-23) hat eine ähnliche Struktur wie die Briefe 1 und 3: « Ich weiß... », dann Lob. « Aber ich habe gegen dich... », dann Tadel. Sodann wird eine andere Richtung eingeschlagen (vgl. oben Nr. 3), die die Eröffnung eines zweiten Teils ermöglicht. Dieser zweite Teil (2,24-28) hat Ähnlichkeit mit 2 und 6, denn er enthält weder Vorwurf noch Drohung. So erscheint dieser mittlere Brief als Synthese der verschiedenen Briefarten.

7. Unsere Beobachtungen lassen sich in einem konzentrischen Schema wie folgt darstellen:



Es läßt sich nicht leugnen: bei aller Komplexität ein harmonischer Bau. Zunächst darf man feststellen, daß der Verfasser der

Apokalypse ein großer Künstler war, der Sinn für schöne Konstruktionen hatte. Andererseits sieht man auch, daß die Bibel das Streben nach dem Schönen nicht verachtet. Ist das gänzlich ohne Bedeutung?

Weiterhin hat man ein Arbeitsinstrument für die Analyse gewonnen. Das Schema ist tatsächlich nützlich, um den Text als Ganzes und im Detail besser analysieren zu können. Es zeigt, daß die sieben Briefe nicht ein zusammenhangloses, durch Zufall entstandenes Gefüge sind, daß es sich vielmehr um eine bewußte Konstruktion handelt mit dem Ziel, eine Übersicht der verschiedenen Situationen zu geben, die in den christlichen Gemeinden angetroffen werden.

Die Reihenfolge der Briefe zeigt einen ausgezeichneten Sinn für Pastoral. Der erste Brief ist für einen Anfang gut geeignet, denn er beginnt mit Lob und Anerkennung, bringt später auch Kritik und fordert zur Besserung auf. Die Briefe 5 und 7 würden als Anfang verletzen, denn sie beginnen mit Vorwürfen. Die Briefe 2 und 6 hätten kaum die Aufmerksamkeit geweckt, denn sie enthalten keine Kritik. Man hätte sich sogleich beruhigt! An der Stelle aber, an der sie stehen, sind Brief 2 und 6 sehr nützlich, denn sie zeigen, daß die Vollkommenheit möglich ist. Wenn Johannes nur Gemeinden beschrieben hätte, in denen es Mißstände gab, hätte das Bild weniger zur Aneiferung beigetragen, denn man hätte denken können, die vollkommene Treue sei ein unerreichbares Ideal.

Dasselbe pastorale Anliegen steht hinter der Wahl des letzten Briefes. Am Schluß hätten die Briefe 2 und 6 eine zu beruhigende Wirkung gehabt: Nichts braucht geändert zu werden! Johannes hat an den Schluß einen Brief gesetzt, der die stärksten Formulierungen (3,15-17) und die schärfste Drohung enthält (3,16). Er hat sich aber davor gehütet, mit einem gänzlich negativen Bild abzuschließen. Im Gegenteil, er hat abschließend in sehr anziehender Weise den Blick auf die Vertrautheit mit dem Herrn gelenkt (3,20).¹¹

¹¹ Der französische Text dieses für die deutsche Wiedergabe etwas bearbeiteten Aufsatzes wurde unter dem Titel « Le message de l'Épître aux Hébreux », in: Cahiers Evangile, Paris 1977 veröffentlicht. Der Autor dankt Karl Plötz SJ herzlich, der diesen Text ins Deutsche übertragen hat.

Fortsetzung folgt.